

Der Anfang: Willkommen in der Welt des Jazz



In diesem Kapitel

- ▶ Merkmale und Ursprung der Jazzmusik
- ▶ Einige Elemente der Jazztheorie
- ▶ Die Instrumente im Jazz
- ▶ Eine Reise durch die Jazzgeschichte
- ▶ Sich zu einem Jazzfan entwickeln
- ▶ Jazzmusiker werden

Vielleicht besitzen Sie noch nicht viele Jazz-CDs und vielleicht denken Sie auch, dass Sie nichts über Jazz wissen. Und doch kommen Sie mit dieser Musik überall in Berührung: im Radio, im Fernsehen oder in Filmen, bei Freunden, wo Jazz gehört wird, oder bei Live-Auftritten, die Sie zufällig sehen, und heutzutage natürlich auch auf Hunderten von Webseiten.

Auf den nächsten Seiten werden Sie sich in die Musik vertiefen. Sie lernen in diesem Kapitel die Welt der Jazzmusik kennen, ich versorge Sie mit den unterschiedlichsten Informationen und führe Sie zu den Anfängen des Jazz und zur Theorie, die der Musik zugrunde liegt. Außerdem werden Sie den Instrumenten einen Besuch abstatten – wie kommt der Jazz zu seinem spezifischen Sound? Auf Ihrem Weg, ein Jazzfan zu werden, treffen Sie großartige Jazzmusiker und entdecken ein bisschen, wie es ist, selbst Jazz zu spielen. Wenn Sie dann am Ende dieses Kapitels Ihre Rundreise beendet haben, werden Sie vielleicht wissen, nach welchen Stilen oder Epochen des Jazz Sie in diesem Buch zuerst suchen möchten.

Die Merkmale des Jazz und seine Wurzeln



Sie werden Jazz wahrscheinlich erkennen, wenn Sie ihn hören, aber vielleicht nicht in der Lage sein, ihn zu beschreiben. Zu den charakteristischen Merkmalen der Jazzmusik gehören Improvisation, unverwechselbarer Klang, Swing und Synkopierung.

- ✓ Von *Improvisation* spricht man, wenn ein Musiker sich ausdenkt, was er spielt – oft ausgehend von der Melodie oder der Akkordfolge des Stückes, manchmal aber auch völlig ohne Vorgaben.
- ✓ Der *unverwechselbare Klang* entsteht durch die Anzahl der Töne, durch eine bestimmte Phrasierung, durch Tempo und Klangfarbe und durch solche Spitzfindigkeiten wie zum Beispiel unterschiedliche Atemtechnik bei Bläsern oder das Ziehen von Saiten bei der Gitarre.

Wie ich mich in den Jazz verliebt habe

Meine Beziehung zum Jazz begann in der neunten Klasse mit Dave Brubeck, als ich mich am Schlagzeug, das ich nur wegen Ringo Starr spielte, mit dessen seltsamem 5/4-Rhythmus plagte. Das war meine erste Begegnung mit einer Musik, die mehr zu bieten hatte als den simplen 4/4-Takt der Rock- und Popmusik. Nun sollte ich also bis fünf zählen. 1-2-3-4-5. Ich lernte, zweigleisig zu denken, so dass ich mit den Händen verschiedene synkopische Pattern spielen konnte, während ich mit der Bassdrum den Grundbeat trat. Das war nicht leicht, aber ich konnte es eher, als mit drei Tennisbällen zu jonglieren.

Allerdings dauerte es noch bis zur Highschool, bevor ich eine wirkliche Liebesbeziehung mit dem Jazz einging, und das Objekt meiner Zuneigung war Miles Davis. Bei dem Rock-and-Roll-Hintergrund eines Teenagers, der ich damals war, war das nur logisch: Miles Davis mit seinen Funk-Beats, den E-Gitarren und der elektronisch verzerrten Trompete ...

Zwischen diesen beiden Erfahrungen hatte ich nur beiläufige Begegnungen mit Jazzmusik, die mir damals wenig sagten, die ich aber jetzt besser in den Gesamtkontext meiner Jazzleidenschaft einordnen kann:

- ✓ Ein guter Freund von mir, Partner bei Jazz-Jamsessions, nahm Unterricht bei einem coolen schwarzen Pianisten namens Wilbur Barranco. Das Einzige, was ich damals von ihm wusste, war, dass er meinem Freund sagte, er solle »auf seinen kleinen Finger achten« – was hieß, dass auch der Kleinste seine Aufgabe auf dem Klavier zu übernehmen hatte. Vor wenigen Jahren dann las ich den Namen des Pianisten klein gedruckt auf Platten, die er mit Charlie Parker aufgenommen hatte.
- ✓ In der Highschool ging ich für kurze Zeit mit einem Mädchen aus, die einen Typ aus einer Bigband kannte, die von einem Trompeter namens Maynard Ferguson geleitet wurde. Von Fotos wusste ich, dass Ferguson eine weiße Mähne hatte, und im Fernsehen hatte ich gehört, dass er unglaublich hohe Töne spielen konnte. Später erfuhr ich dann, dass er Teil einer Bigband-Entwicklung war, die in der Swingära begonnen hatte.

In der Nacht, bevor ich meinen Führerschein bekam, setzte meine Mutter mich bei einem Jazzfestival in einem Open-Air-Theater in Berkeley ab. Ich kann mich an einen aufgeregten Kerl im Publikum erinnern, der »John Coltrane, John Coltrane, John Coltrane ...« skandierte. Der Name sagte mir zu dem Zeitpunkt gar nichts, aber er blieb mir in Erinnerung, und heute weiß ich, dass das Konzert zwei oder drei Jahre nach Coltranes Tod stattfand und ich Zeuge der Erinnerung vieler Fans wurde, die ihn noch live erlebt hatten. Damals wurde mir klar, dass Jazz und seine Fans etwas Besonderes waren, eng durch die Musik miteinander verbunden, und dass das Hören von Live-Jazz in der Tat eine Art spiritueller Erfahrung ist. Diese Mischung von musikalischem Anspruch und emotionaler Intensität ist es, die meine Liebe zu dieser Musik nicht erkalten lässt.

- ✓ *Swing* nennt man das unbarmherzig nach vorn treibende rhythmische Moment des Jazz, zu dem man tanzen oder zumindest mit den Füßen wippen möchte.

- ✓ *Synkopierung* beschreibt die Art und Weise, Noten vor oder nach dem Schlag, das heißt abweichend von der regelmäßigen Zählzeit, zu spielen. Hierdurch erhält die Musik ihren »Drive«. Vor allem durch die Synkopierung klingt der Jazz so anders als klassische Musik oder Popmusik mit ihren gleichmäßigeren Rhythmen.

Manchmal ist eines dieser Merkmale dominanter als die anderen, oder es fehlt ein Merkmal ganz. Eine Regel im Jazz ist, dass es nicht viele Regeln gibt. Wie dem auch sei, wenn Sie Louis Armstrongs frühe Stücke hören, Benny Goodmans Swing-Band, Miles Davis' Cool Jazz oder John Coltranes spirituelle Höhenflüge, werden Sie normalerweise diese Schlüsselemente erkennen (ich stelle Ihnen die ganze Bande in Teil II vor).

Jetzt werden Sie sich fragen: Wie genau begann der Jazz? Das ist eine komplizierte Geschichte mit vielen Fußnoten, aber der Jazz entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts in New Orleans, als Afroamerikaner anfangen, ihre Kultur mit europäischen Instrumenten und Elementen aus der klassischen Musik zu vermischen. Elementare Rhythmen und gefühlvolle Stimmen wie auch alle möglichen Arten von Schlagwerk und Instrumenten einschließlich Blasinstrumenten und Vorgängern des Banjos kamen direkt aus Afrika. Der Blues der Sklaven und der Gospel aus den Kirchen der Schwarzen waren zwei weitere wichtige Bestandteile. Aus Europa kam die Erfindung von Adolphe Sax hinzu (raten Sie mal, um welches Instrument es sich dabei handelt) und andere Blechblasinstrumente sowie Klaviere, die es in vielen ärmeren und Mittelklasse-Haushalten gab, außerdem Einflüsse klassischer Musik, die in bestimmten Kreisen zur Erziehung dazu gehörte.

Kapitel 2 bietet viele weitere Informationen zu Merkmalen und Wurzeln der Jazzmusik.

Die Wahrheit über Jazztheorie

Guter Jazz packt Sie auf der emotionalen Ebene, aber es ist auch eine technisch komplexe, fordernde Musik. Vielen Jazzstücken liegt die 12-taktige Struktur des Blues oder die 32-taktige Struktur populärer Musik zugrunde. Sie werden den Jazz mehr zu schätzen wissen, wenn Sie diese Strukturen ebenso wie die Rhythmen guter Jazzmusik und die Art, wie Jazzmusiker improvisieren, verstehen (ich behandle Jazztheorie in Kapitel 3).

Machen Sie sich mit den Instrumenten des Jazz vertraut



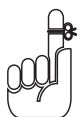
Obwohl man natürlich auf jedem Instrument Jazz spielen kann, wurden neue Jazzstile unter anderem auf diesen Instrumenten entwickelt: Bass, Schlagzeug, Klavier, Trompete und Saxophon. In allen Epochen des Jazz hatte jedes dieser Instrumente, das eine bestimmte Rolle in der Musik übernimmt, seine herausragenden Vertreter.

- ✓ *Bass, Schlagzeug und Klavier* bilden zusammen die Rhythmusgruppe, die die Musik antreibt. Pianisten können zusätzlich noch Akkorde und Melodien spielen.

- ✓ *Trompeten* und *Saxophone* übernehmen die Melodie oder improvisieren im Vordergrund. Um die Solisten gut hören zu können, dürfen die anderen nicht zu laut spielen. Manchmal erinnert der Sound von Trompete und Saxophon an eine menschliche Stimme, was zweifellos mit ein Grund ist, warum diese Instrumente Emotionen so überzeugend transportieren.

Lesen Sie in Kapitel 4 mehr über diese und einige andere Jazzinstrumente wie Posaunen, Klarinetten, Flöten, Gitarren, Vibraphone und Orgeln.

Eine Begegnung mit Jazzgrößen verschiedener Epochen



Hunderte von Musikern machen die Geschichte des Jazz aus, aber ein paar besonders talentierte ragen als bedeutende Erneuerer heraus. Um die folgende Liste von Musikern herum können Sie den Rest der Jazzgeschichte auffüllen:

- ✓ **Louis Armstrong:** Er war der Held des New-Orleans-Jazz und machte in den 1920er-Jahren in New Orleans die ersten wichtigen Aufnahmen.
- ✓ **Benny Goodman:** Goodman war eine Ikone des Bigband-Swing in den 1930er-Jahren – ein großartiger Klarinettist und Bandleader und einer der Ersten, der schwarze und weiße Musiker in einem bekannten Jazz-Ensemble vereinte.
- ✓ **Duke Ellington:** In den 1930er-Jahren führte er als Bandleader mit seinen Kompositionen und Arrangements die Bigband-Kunst zu neuen Höhen. Er war außerdem ein sensationeller Pianist, der später wichtige Platten mit Musikern wie dem Bassisten Jimmy Blanton oder dem Avantgarde-Saxophonisten John Coltrane aufnahm.
- ✓ **Dizzy Gillespie und Charlie Parker:** Diese zwei Männer waren in den 1940er-Jahren die treibenden Kräfte bei der Erfindung des Bebop – dieses schnellen, hauptsächlich improvisierten Jazzstils.
- ✓ **Miles Davis:** Miles Davis spielte eine wichtige Rolle in vielen Jazzrichtungen, angefangen mit dem Bebop in den 1940er-Jahren und weiter zu Cool Jazz, Electric Jazz, Jazz-Rock und Synthesizer-Jazz. Seine Interpretationen von Kompositionen wie Gershwins *Porgy & Bess* und etlichen anderen bekannten Stücken setzten Maßstäbe für Solisten.
- ✓ **Ornette Coleman:** Ornette Coleman führte in den 1960er-Jahren Improvisationen bis an die Grenze des Jazz-Universums.

Und auch nach den 1960er-Jahren blühte die Jazzmusik. Die 1970er-Jahre brachten mehr elektrisch verstärkten Jazz: Pianisten wie Chick Corea und Herbie Hancock experimentierten mit Synthesizern, Miles Davis integrierte Funk, Rock und Soul in den Jazz und die Association for the Advancement of Creative Musicians in Chicago bot eine Plattform für frei improvisierte Musik.

In der Zwischenzeit wurde der Einfluss lateinamerikanischer Musik größer, angefangen mit Jelly Roll Mortons »Spanish Tinge« über Dizzy Gillespies Latin-Rhythmen bis zum Auftauchen von Latin-Jazz-Größen wie Tito Puente.

In den letzten Jahren arbeiteten Jazzmusiker mit Kollegen aller möglichen anderen Musikrichtungen zusammen, zum Beispiel:

- ✓ Dave Brubeck trat mit Sinfonieorchestern auf.
- ✓ Der Saxophonist Joshua Redman stand mit den Rolling Stones auf der Bühne.
- ✓ Herbie Hancock machte Aufnahmen mit den Rockstars Carlos Santana und Sting.

Viele wahre Künstler haben über die Jahre hinweg meisterhafte Musik gemacht, von Bix Beiderbecke zu Lester Young und unzählige andere. In Teil II erhalten Sie einen kurzen Überblick über die Geschichte der Jazzmusik von ihren simplen Anfängen bis zu den aufregenden Künstlern der Gegenwart.



Man kann beim Jazz keine klaren Grenzen zwischen den einzelnen Epochen ziehen. Während bestimmte Stilrichtungen in bestimmten Zeiträumen entstanden, machten viele Musiker den Wechsel von einer Ära zur nächsten mit und änderten dabei auch radikal ihre Herangehensweise an die Musik. In vorderster Reihe stehen dabei Jazzler wie Miles Davis und Coleman Hawkins. Bei jedem Jazzstil finden Sie Elemente früherer Epochen wieder. Bedenken Sie also bitte, dass der geschichtliche Überblick, den ich gebe, nur eine Abstraktion von dem ist, was wirklich geschah. Zu beinahe jedem Beispiel gibt es ein Gegenbeispiel. Auf jeden Fall wird der historische Überblick ein Gerüst sein, das Ihnen hilft, Jazzmusik zu verstehen, auch wenn es unterschiedliche Meinungen zu einzelnen Teilen dieses Gerüsts geben wird.

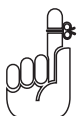
Werden Sie ein Fan

Im Jazz gibt es Regeln und Theorien, der beste Jazz aber spricht Ihr Innerstes an. Wenn Sie bis jetzt wenig Jazz gehört haben, aber Musikfan sind, müssen Sie nur eine Stunde lang eine beliebige der hundert wichtigsten Jazzplatten anhören. Sie müssen kein Genie sein, um Verbindung mit Thelonious Monk, Charles Mingus oder Betty Carter aufzunehmen. Es ist nur der Wille nötig, zuzuhören und erst zu urteilen, wenn die Musik im Kopf angekommen ist.

In Teil III gebe ich Ihnen Tipps, wie Sie den Jazz bis ins Letzte schätzen lernen:

- ✓ In Kapitel 11 lernen Sie zu erkennen, wie Jazz die Popularkultur durchdringt, von Film über Werbung, Mode, Literatur und darüber hinaus.
- ✓ Ich zeige Ihnen in Kapitel 12, wie Sie eine perfekte jazzige Abendgesellschaft organisieren, mit Ratschlägen für Dekoration, Playlisten, Gespräche über Jazz und mehr.
- ✓ Es geht beinahe nichts über ein Jazzkonzert. In Kapitel 13 erhalten Sie eine Überlebenshilfe für Besuche in Clubs oder Konzertsälen.

- ✓ Bereit für die Reise? Kapitel 14 ist voll mit Informationen zu Jazzfestivals in Amerika und Europa.



Auch wenn ein Buch wie dieses Ihnen helfen kann, Ihren bevorzugten Jazzstil zu finden, eine Plattensammlung anzulegen und ein schönes Konzert zu erleben, was Sie letztlich zu einem Jazzfan werden lässt, ist eine ganz persönliche Sache, abhängig von Ihrem Geschmack und Ihrer Intuition. Das ist ja das Schöne am Jazz: Für jeden ist etwas dabei.

Spielen Sie sich die Seele aus dem Leib

Wenn Sie Ihre Leidenschaft für den Jazz entdeckt haben, möglicherweise gar besessen sind, möchten Sie vielleicht selbst Jazzmusik machen. Lassen Sie sich nicht von den Jazzvirtuosen einschüchtern, suchen Sie sich ein Instrument aus, nehmen Sie Unterricht und üben Sie. Schon nach wenigen Wochen werden Sie in der Lage sein, ein auf einem simplen Bluesschema basierendes Jazzstück zu spielen. Und wenn es Sie wirklich gepackt hat, werden Sie überrascht sein, was Sie nach einem Jahr schon alles spielen können. In Kapitel 15 finden Sie viele Ratschläge für (junge und alte) Musiker, zum Beispiel was die Wahl des Instruments, des Lehrers oder die Entscheidung, Musik an einer Hochschule zu studieren, angeht.

In Kapitel 16 geht es dann um den nächsten Schritt Ihrer Musikerlaufbahn: Sie werden Mitglied einer Band oder gründen selbst eine. Ich gebe Ihnen Tipps, wie Sie Mitmusiker finden, wie Sie als Bandleader akzeptiert werden, wie das Zusammenspiel gut klappt und wie Sie die richtige Stückauswahl treffen. Außerdem zeige ich Ihnen, wie Sie Ihre Band bekannt machen, wie Sie an Gigs kommen, einen Auftritt vorbereiten und mit möglichst wenig Aufwand mit Ihrer Band auf Tournee gehen.